



# Münsterberger Wochenblatt.

No. 345. den 28. August 1840.

## Bekanntmachungen des Magistrats.

Nachdem die im diesjährigen Amtsblatt Stück 32 Seite 225 bis 230 ausgeschriebenen Brandsteuer vom 21. Juli c. für das erste Semester c. repartirt worden, so bringen wir solches zur Kenntnissnahme der resp. Hausbesitzer, mit der Aufforderung die auf sie kommenden Beiträge, welche pro Hundert 7  $\frac{1}{2}$  8 S betragen, an den Herrn Kämmerer Fiedler in den bekannten Amtsstunden abzuführen.

Münsterberg, den 14. August 1840,  
Der Magistrat,

Dem Publikum wird bekannt gemacht, daß vom 1. September d. J. ab, die Patrimonial-Gerichtsbarkheit über Groß- u. Meißn.-Ressen von dem unterzeichneten Land- und Stadt-Gericht verwaltet wird.

Münsterberg, den 17. August 1840.  
Königl. Pr. Land- und Stadt-Gericht.

## Ein Tag vor der Hochzeit.

(Fortsetzung.)

Mir, sind die Gewohnheiten auf dem Lande zu gut bekannt, sagte Herr Aubry, als das ich mich nach denselben nicht richten sollt. Ihr habt Geschäfte, weshalb ihr früh auf sein müßet, zeuget uns daher unsere Kammer; und lasset uns früh wecken.

Der biedere Pächter zündete eine Lampe an, und führte Herrn Aubry in das für ihn bereitete Zimmer. Es war ein großes düsternes Gemach, mit einem anstoßenden Kabinette, das durch das

Fenster, Licht erhielt, welches nach der linken Seite des Hauses ausging, wo sich der Haufen Reisbund befand. In diesem Kabinette war ein Bett für Margarethen aufgeschlagen, die ohne sich auszukleiden, sich niederlegte und bald den im ganzen Hause herrschenden Schlaf theilte.

Zwei Stunden darauf erwachte Margarethe von der Uhr, welche zwölf schlug. Da ihr erster Schlaf sie erfrischt hatte, gab sie sich, von so vielen verschiedenen Gemüthsbewegungen beunruhigt, den lieblichen und frohen Gedanken hin, welche die Zukunft in ihr erzeugte.

Die schweren, dunklen Wolken hatten sich verzogen, sie stand auf und warf einen Blick auf

die Landstraße, die sie aus ihrem Fenster sehen konnte. Das Geräusch des Waldes war noch vernehmbar, jetzt aber Dunkel und schwarz, wie ein Traum. Alles war still und einsam; unten am Hügel wo der Maierhof stand, unterschied man dunkel den großen See, das unter den Strahlen eines bleichen und kalten Novembermondes schlafenden Dorfes. Vor und hinter dem Maierhof breiteten sich die beiden großen Arme des Waldes von Einthout aus, welche die Landschaft mit einem doppelten stockfinstern Reibe umtobten, welche bisweilen unter den heftigen Stoßwinden der Nacht sich zu beleben schien. Dieser traurige und düstere Anblick schreckte Margarethen, die wieder in ihr Bett eilte, und den Anbruch des Tages herbei wünschte.

Kaum hat sie sich aber wieder niedergelegt, als sie dunkel ein Murmeln, als sprächen mehrerer Personen zusammen leise, zu hören glaubt. Sie richtete sich im Bette auf, um besser zu hören aber in diesem Augenblicke geisterte ein fürchterlicher Stoßwind die Buchen des Waldes dermaßen, daß sie ein langes und klägliches Scheul ausstießen, Margarethe bekreuzte sich; ihr schien eine große Gefahr sich zu nahen, sie versuchte zu Gott zu beten, daß er sie von ihr wenden möge: das Murmeln der Stimmen wurde indessen deutlicher und schien unter dem Fenster zu sein. Sie hielt ihren Athem an, um besser zu hören, und überzeugte sich, daß mehrere Menschen um den Maierhof herum leise sprachen, ohne jedoch ein einziges Wort verstehen zu können.

Athemlos vor Furcht, fragte sie sich, welche Absicht wohl Leute, die ihre Anwesenheit zu offenbaren fürchteten, in solcher Stunde herbeiführen dürften. Eine entsetzliche Erinnerung übersiel sie und machte sie vor Furcht starr.

Da riß sie ein plötzliches Klopfen an der Thür des Maierhofes aus ihrer Starrsucht; Stimmen sprachen jetzt laut und antworteten einander.

— Was wollt Ihr? wer seid Ihr? fragte Jakob Berol's männliche Stimme.

— Öffnet, und Ihr sollt es erfahren, antwortete man ihm.

— Ich öffne nur Thüren die ich kenne, und Ihr seid alle verlarvt und geschwärzt. Verlangt Ihr Geld, so will ich Euch heraus werfen, was ich habe; wollt Ihr aber mit Gewalt ins Haus dringen, so dürftet Ihr es bereuen.

— Nur nicht viel Worte gemacht! willst Du öffnen oder nicht?

— Nein.

— Dann den Sturmbock her, versetzte die Stimme.

— Vier Mann, die einen langen und schweren Balken trugen, näherten sich jetzt in der Dunkelheit der Thüre.

Während dieses Gesprächs war Herr Aubry aufgestanden, und hatte die Knechte geweckt, die bald jeder mit einer Doppelflinte bewaffnet, bei ihrem Herrn sich einstellten.

— Wenn sie versuchen wollen mit Ihrer Tochter zu fliehen, sagte der Pächter zu Herrn Aubry, so soll einer von den Knechten Thüren die nach dem Walde führende Thüre öffnen; das Haus kann aber umzingelt sein, und das sicherste ist, denke ich, zu bleiben. Uebrigens werden einige Gewehrschüsse wohl den Erfolg haben, daß diese Räuber der Vernunft Gehör geben.

— Gott gebe es, sagte, blas vor Furcht, Margarethens Vater.

Plötzlich erdröhnte das Haus unter einem Furchtbaren Stöße des Sturmbocks, den die Banditen auf die Hausthür gethan hatten. Der Pächter und seine Knechte stürzten an die Fenster. In diesem Augenblick brachten die Räuber den Balken wieder zurück, um einen noch heftigern Stoß damit zu thun, als drei aus dem Fenster gethane Schüsse, drei von den Angreifern zu Boden streckten, die vor Wuth und Schmerz fürchterlich schreiend, sich in Rothe wälzten.

Diese raue Antwort hatten die Räuber nicht erwartet. Bei der Aufmunterung ihres Hauptmanns faßten sie jedoch wieder Muth, der, mit einem Hebebaum in der Hand, den Angriff anführte ohne auf das mörderische Feuer im Maierhofe zu achten.

Jetzt schien es mit dem Angriffe plötzlich Anstalt zu nehmen, die Räuber ließen ihren Sturmbock liegen, und trugen die Verwundeten nach einer, einige Schritte von dem Maierhofe, auf der Landstraße stehenden Karre. Es schien wieder still zu werden; man hörte nur noch das Geräusch der sich entfernenden Schritte, und das Aechzen der Verwundeten, das in die stille Nachtluft hineindrang.

Die Gefahr schien vorüber zu sein, Herr Aubry, dem diese lebhafteste Scene wieder einige Energie gegeben zu haben schien, ging jetzt nach

dem Zimmer seiner Tochter, um sie zu beruhigen, als er bemerkte, daß die Thüre einwendig verschlossen sei. Da er diesen Umstand anfangs dem Schrecken zuschrieb, den der Angriff der Räuber dem jungen Mädchen verursacht haben mußte, so wollte er sie eben rufen, als das Klirren einer mit Gewalt eingestossenen Fensterscheibe hörbar ward und ihn in sein früheren Schrecken zurückjagte.

In Margarethens Zimmer ereignete sich ein noch viel schrecklicheres Drama.

Alle Hoffnung aufgebend, sich eines so gut vertheibigten Hauses mit Gewalt zu bemächtigen, suchte das Auge des Räuberhauptmanns irgend ein Mittel um es durch List in seine Gewalt zu bekommen und sein Blick fiel auf den unter dem Fenster des Cabinets liegenden Haufen von Reisholz, wo Margarethe, von Furcht aufgelöst, das Ende des Angriffs lang erwartete. Gelenk und stark, hatte der kühne Räuber die Spitze des Hausens bald erstiegen, der nur um einige Fuß niedriger, als das Fenster war, hatte sich dann mit seinem, zwischen die Mauersteine gesteckten Dolch, einen Stützpunkt gemacht, auf den er stieg, und so den Rand des Fensters erreicht. Jetzt des Erfolges gewiß, stieg er wieder herab, gab seiner Bande ein Zeichen, ihm ohne Geräusch zu folgen, und bald waren einige zwanzig häßliche, berußte, mit seltsamen und furchtbaren Waffen versehene Räuber bei ihrem sehr schrecklichen Hauptmann. (Beschluß folgt.)

### M i s z e l l e.

Der Graf von Trautmannsdorf, Stallmeister Kaiser Karl VI., kaufte von Jakob Steiner eine Violine unter folgenden Bedingungen:

Der Verkäufer erhielt zuerst 66 Karlsdor, dann lebenslänglich ein gutes Mittagessen und jedes Jahr ein neues Kleid mit goldenen Treppen besetzt, 2 Foh Bier und freie Wohnung mit Heizung und Licht, monatlich 100 Gulden haar und wenn er sich verheirathen sollte, so viel Hofen, als er bedürfe; nebst dem 12 Körben voll Obst jährlich für sich und eben so viel für seine Amme. Der Verkäufer lebte noch 16 Jahre nach diesem Handel und so kam die Violine des Jakob Steiner den Grafen beinahe auf 20 tausend Gulden zu stehen.

### K i r c h e n - N o t i z.

Katholischer Religion.

Getraut: Den 25. August der Junggefell und bürgerliche Weißgerbermeister, Amand Buchal mit Jungfer Johanna Hibel von Bürgerbezirk.

Gestorben: Den 25. August dem Gastwirth Gustav Rösner eine Tochter Pauline am Zahnkrampf, alt 1 Jahr 3 Monat 22 Tage.

## Bekanntmachungen.

### Preussische Renten Versicherungs-Anstalt.

Im Verfolg der letzten Bekanntmachung vom 15. Juli d. J. bringt die unterzeichnete Direction hiermit zur öffentlichen Kenntniß, wie sich jetzt der Stand der neuen Gesellschaft zu dem der vorjährigen zu gleicher Zeit verhält. Am 15. August 1839 war, wie damals bekannt gemacht worden, der Stand der Gesellschaft pro 1839

In der Klasse;

1.	2.	3.	4.	5.	6.	Einklagen
1395	875	371	321	138	66	
heut sind hier bereits eingegangen:						
1.	2.	3.	4.	5.	6.	Einklagen mit 242,505 Thlr. Einlagekapital.
3198	1763	861	604	263	128	

Zugleich macht die Direction wiederholt darauf aufmerksam, daß nach § 10 der Statuten der erste Abschnitt der diesjährigen Sammelperiode mit dem 2. September d. J. abläuft und daß für Einklagen und Nachtragszahlungen, welche vom 3. September bis 2. November d. J. ab erfolgen, ein Aufgeld von 6 S für jeden Thaler entrichtet werden muß.

Berlin, den 15. August 1840.

Direction der Preuss. Renten-Versicherungs-Anstalt.  
Blessen.

Dies den schon Betheiligten bei der Anstalt, so wie für diejenigen, die sich bei der diesjährigen Gesellschaft noch betheiligen wollen, ergebenst bekannt machen, empfiehlt sich dazu bereitwilligst

Frankenstein, den 24. August 1840.

E. Schönner, Agent  
der Pr. Rent.-Vers.-Anstalt.

**Sun-Feuerversicherungssocietät in London**  
(errichtet 1710)

Bei der bereits begonnenen Erndte empfehle ich mich zu gütigen Aufträgen wegen Versicherung gegen Feuergefahr bei der obengenannten Societät, sowohl auf ländliche als städtische Besitzungen, und zwar auf Gebäude, Mobilien, Vieh, Getreide und sonstige Produkte, unter Zusicherung des möglichst billigsten Prämienfußes.

Die mir zukommenden Anträge werden schleunigst ausgeführt und bei vorgekommenen Brandunglück die diesfällige Entschädigung nach geschehener Ermittlung sofort ausgezahlt.

Den hierauf Reflectirenden in und in der Nähe von Münsterberg wird der Brauer und Gastwirth Herr Mitschke daselbst nähere Auskunft ertheilen.

Reisse, den 12. August 1840.

F. Beyer  
Agent obiger Societät.

**Großes Erndtefest Illumination und Ball**

wird im ganzen obern Vocale zum goldenen Kreuz bei vollem Orchester abgehalten, wozu mit dem Bemerken ergebenst einladet, daß Mittags schon frischbackene Kuchen zu haben sind

F. Wilde.

**Zum Erndtefest und Federvieh Ausschreiben**

auf künftigen Sonntag ladet ergebenst ein; für gut besetzte Musik, frischbackene Kuchen und al-

les Uebrige wird bestens gesorgt sein, bitte daher um zahlreichen Besuch.

A. Weidlich

Zum Erndtefest im Lindenkretscham auf künftigen Sonntag ladet mit dem Bemerken freundlichst ein, daß für frischbackene Kuchen und gute Getränke reichlich gesorgt sein wird; bitte daher geneigt um recht zahlreichen Zuspruch.  
Bogt.

**Etablissemments-Anzeige.**

Ich zeige hiermit ergebenst an, daß ich mich am hiesigen Orte als Büchsenmacher etablirt habe und empfehle mich demnach dem geehrten Jagdliebhabern und Scheibenschützen mit Anfertigung von Schießgewehren und Reparaturen aller Art mit der Versicherung jeden Auftrag pünktlich und zur gänzlichen Zufriedenheit auszuführen, bitte daher um gütiges Vertrauen. Meine Wohnung ist beim Büttner Friedrich auf der Burggasse.

Karl Föckner.

**1000 Rthlr. Kapital.**

sind im Ganzen auch getheilt auf hypothekarische Sicherheit zu 5 Prozent Zinsen diese Michaeli zu vergeben; von wem? sagt

Kurtz.

Auf der Patschlauer-Gasse beim Tischler Weigang ist oben vorn heraus eine Stube nebst Zubehör zu vermieten und künftigen Monat zu beziehen.

**250 Rthlr. Kapital**

werden auf ein neues ganz massives Haus nahe bei der Stadt belegen, zur sichern Hypothek bald gesucht. Das Nähere bei

Kurtz.

**Getreide-Preise der Städte Münsterberg und Frankenstein.**

Münsterberg, den 22. August 1840.				
Weizen	56	—	58	— 60 Sgr.
Roggen	36	—	38	— 40 —
Gerste	30	—	32	— 34 —
Hafer	22	—	24	— 26 —

Frankenstein, den 26. August 1840.				
Weizen	60	—	61	— 63 Sgr.
Roggen	40	—	40	— 42 —
Gerste	31	—	32	— 33 —
Hafer	27	—	28	— 31 —

Redacteur und Verleger K. Kurtz.